

Wie Maiwoche, nur gemütlicher

Der elfte Folk Frühling in Venne endet als besinnliches Musikfestival

Von Jörn Petring
(Text und Fotos)

OSTERCAPPELN. Der Venner Folk Frühling ist die etwas andere Maiwoche: viel kleiner, nur eine Musikrichtung. Dafür lieben die treuen Besucher aus ganz Deutschland den Gemütlichkeitsfaktor des Festivals.

Gespräch zwischen zwei Jugendlichen in Charlys Imbiss: „Na, geht's gleich zur Maiwoche?“ Der andere: „Wollt ich, oder meinst du, geht auch hier was in Venne?“ Wieder der Erste: „Natürlich geht heute was in Venne – aber da zieht es mich nicht so hin.“

Die Orte, zu denen es diesen Jugendlichen am Wochenende nicht so hinzieht, befinden sich direkt neben Charlys Imbiss, auf der anderen Straßenseite und ein paar Meter die Hauptstraße runter und dann rechts: Die Kirche, das Gasthaus Linnenschmidt und die Mühleninsel waren die Veranstaltungsorte des elften Venner Folk Frühlings.

Dass es den jungen Mann aus dem Imbiss dort nicht hinzieht, kann die Festivalleitung aber zum Glück verkraften – denn die Gemeinde war voll mit Folk-Fans aus ganz Deutschland. „Letztes Jahr waren hier zwar deutlich mehr Besucher. Da haben wir aber auch unser zehnjähriges Bestehen gefeiert. Nicht zu vergleichen al-



Drei Flöten und sogar auf der Harfe spielte die Musikerin Barbara Gerdes von der Gruppe „An Erminig“.



Lorraine Jordan begeisterte die Besucher mit irischen Akkordeonklängen.



zehnjähriges Bestehen gefeiert. Nicht zu vergleichen also“, sagt Organisator Dieter Wasilke. Auch wenn es bei den Besucherzahlen keine neuen Rekorde gibt – eine andere Zahl macht Wasilke in diesem Jahr viel stolzer. Auf einem zeitungseitengroßen Scheck, der Wasilke bei der Eröffnung des Folk Frühlings am Freitag überreicht wird, steht sie geschrieben: 16 000 Euro.

Mit einem so großen Betrag wurde das Festival noch nie vom Landschaftsverband und dem Land Niedersachsen unterstützt. Nur Kulturprogramme, die nationalen



Geigen-Star Tom McConville wurde vom Radiosender BBC Radio 2 zu Englands Musiker des Jahres gewählt.

Charakter haben, erhalten so große Zuschüsse vom Land, meint Wasilke. Dass es ein erfolgreiches Festival wird, zeigt sich schon am Freitag. Der erste Abend im engen Festsaal des Gashauses Linnenschmidt verläuft ganz nach dem Geschmack des Organisationsteams: Der Eröffnungsabend, an dem immer

nur eine kleine Auswahl der mehr als 40 Bands des gesamten Wochenendes spielt, ist so etwas wie ein Mikrokosmos des gesamten Festivals. „Hier entscheidet sich immer die grobe Richtung der nächsten Tage“, sagt Wasilke.

Der Querschnitt durch das gesamte Festivalprogramm besteht in diesem Jahr aus nachdenklichen Stücken, viel experimenteller Musik und natürlich traditionellem Folk. Nach dem offiziellen Programm des ersten Abends haben sich die Musiker noch zu einer spontanen Session entschieden – erst um drei Uhr nachts ist der Abend gelaufen. „Auch das sagt einiges über den besonderen Charakter des Festes aus“, sagt Wasilke.

Dass der Folk Frühling einzigartig ist, findet auch Gerd Schinkel. Mit dem Wohnwagen ist der Kölner schon zum



Entspannung ist angesagt: Die Besucher des Folk Frühlings in Venne ließen es oft ruhig angehen. Viele machten sich vor den Bühnen lang und verfolgten die Musik ganz entspannt.

dritten Mal nach Venne gekommen. „Es ist schön, dass wirklich die gesamte Gemeinde hinter dem Festival steht und viele bei der Organisation mithelfen. Das verleiht dem Fest eine gemütliche Atmosphäre.“ Für Schinkel, der selbst Folk-Musik macht, funktioniert das Festival wie eine Messe: „Man trifft viele andere Musiker und kann sich austauschen.“ Ein Musiker, den in diesem Jahr niemand verpassen will, ist Tom McConville. 2009 wählte BBC Radio 2 ihn zum Musiker des Jahres in England. McConville ist schon lange Stammgast in Venne, als Musiker des Jahres war er hier aber bisher noch nicht aufgetreten.

Zwei Dinge machen ihn so speziell. Zum einen ist er ein brillanter Geiger, der unter seinen Kollegen absolute Hochachtung genießt. Zum anderen ist er ein wunderba-

rer Sänger, der mit warmer Stimme alte und neue Lieder interpretiert. Nach der Einlage McConvilles wandern die Besucher am Samstag weiter zur Mühleninsel, wo Barbara Gerdes, Andreas Derow und Hans-Martin Derow von „An Erminig“ den Soundcheck gerade abgeschlossen haben. Auf den

Holzbohlen vor der Bühne laden sie die Gäste zur Tanzstunde ein. Viel an den Händen im Kreis laufen – die bretonischen Tänze sind einfach zu erlernen. Wer sich nicht traut, macht es sich am Rand der Tanzfläche gemütlich.

Weitere Fotos im Internet unter www.neue-oz.de



Gemeinsam im Kreis drehten sich die Gäste an der Mühleninsel, um bretonische Tänze einzustudieren.



Genussmensch in der Menge: Bei einer guten Zigarre lässt sich Folk auch konsumieren.